Allgemeine Zeitung
RHEIN MAIN PRESSE

Freitag, 18. August 2017

Man löscht deutsch

BEIRAT FÜR MIGRATION Kreisfeuerwehrinspektor spricht bei Sitzung über Probleme der Rekrutierung von Ausländern

Von Stephen Weber

KREIS BAD KREUZNACH. Werner Hofmann ist zuständig für alle Katastrophen. Doch auch er, der Kreisfeuerwehrinspektor, weiß manchmal nicht weiter. Vor zwei Jahren ist in Monzingen ein Auto mit fünf jungen Männern an einer Bahnschranke vom Zug erfasst worden, alle sterben, eine Tragödie. Am Unfallort kochen die Emotionen hoch, „ausländische Mitbürger haben heißblütig auf das schreckliche Unglück reagiert", beschreibt Hofmann die kaum zu beruhigende Lage. Erst ein Rettungsdiensthelfer mit Migrationshintergrund dringt zu der Menge durch, kühlt die Gemüter herunter. Ein einprägsames Erlebnis. „Wir brauchen mehr Menschen mit Migrationshintergrund in den Reihen der Feuerwehr, um internationaler und besser vernetzt zu sein", zieht der Kreisfeuerwehrinspektor als Lehre aus diesem Tag. Aber: Genau das gelingt nicht.

In den Feuerwehren des Landkreises – hier die Ippesheimer Einheit beim Einsatz – gibt es kaum Mitglieder mit Migrationshintergrund, zum Bedauern vom Kreisfeuerwehrinspektor Hofmann. Archivfoto: Heidi Sturm

Fokus auf den Sechs- bis Zehnjährigen

Hofmann ist in seiner Funktion hauptamtlich zuständig für Brand- und Katastrophenschutz und den Rettungsdienst des Landkreises – und deshalb in die Sitzung des Beirats für Migration und Integration gekommen, um die Mitglieder über den Missstand zu informieren. Hofmann: „Unsere Strategie ist, Kinder ohne deutschen Pass bis zehn Jahre für die Feuerwehr zu begeistern." Das heißt, mit dem Einsatzwagen vor Schule und Kindergarten fahren, Werbung in eigener Sache machen. „Manchmal kommen dann ausländische Kids zu uns, aber selten bleiben sie dabei", bedauert Hofmann.

Über die Ursachen lässt sich lediglich spekulieren. Der Kreisfeuerwehrinspektor vermutet, dass die Uniform Eltern abschrecke. „Uniform hat etwas militärisches und führt vor allem bei ausländischen Bürgern zu Distanz." Beiratsmitglied Erdogan Can ergänzt: „In ärmeren Nationen ist das soziale Bewusstsein nicht so ausgeprägt wie in wohlhabenderen Ländern Europas." Kindern werde in einem solchen Elternhaus die Bedeutung des Ehrenamts seltener vermittelt.

Dabei könnten Menschen mit Migrationshintergrund – und auch Flüchtlinge – die Lösung eines der schwerwiegendsten Probleme der Feuerwehr sein. Denn die Wehren schrumpfen, es gibt mehr Aus- als Eintritte. Hat es 1996 im Kreis Bad Kreuznach noch 3800 aktive Feuerwehrleute gegeben, sind es 2017 lediglich noch 2500. Wie viele davon Migrationshintergrund haben, ist nicht feststellbar. Michael Klein, Geschäftsführer des rheinland-pfälzischen Landesverbandes der Feuerwehr, sagt: „Wir fragen seit zwei Jahren alle Verbände ab, wie hoch ihr Migrantenanteil ist, bekommen aber kaum Rücklauf." Die Verbände seien nicht zur Antwort verpflichtet. Klein schätzt, dass 22 Prozent der Feuerwehrleute in Rheinland-Pfalz Migrationshintergrund haben. Wobei: „Da ist der Österreicher genau so dabei wie der Türke, der seit zehn Jahren hier lebt und sich als Deutscher fühlt."

Hofmann schätzt den Anteil der Ausländer in den Wehren des Landkreises indes auf unter fünf Prozent. „Oft ist die Sprachbarriere ein Problem." Im Einsatz müssten klare Ansage her, kein Dolmetscher, nicht zweisprachig.

Dabei würde sich ein Engagement bezahlt machen. „Wir bieten Menschen mit Migrationshintergrund und Flüchtlingen bei der Feuerwehr nicht nur eine Gemeinschaft, sondern auch eine Perspektive." Ob als Informatiker am Computer, als Schlosser unter der Karosserie oder als Verwaltungsmann am Aktenschrank – „das sind alles Bereiche, in denen sich die Leute bei uns verwirklichen können."

BESCHLUSS

▸ **Einstimmig** hat der Beirat für Migration und Integration einen Antrag beschlossen, dass die Kreisverwaltung abgelehnte Asylsuchende vor ihrer Abschiebung einladen muss, um mit ihnen die Möglichkeit einer **freiwilligen Ausreise** zu besprechen (die AZ berichtete). Landrätin Bettina Dickes kann nun entscheiden, ob sie dem Vorschlag des Beirates folgt.